

850 Jahre St. Apollinaris

Von 1164 bis 2014 in Remagen

Diese Schrift kann nur einen kurzen Überblick geben. Der Legende nach kam am 23. Juli 1164 die Reliquie des hl. Apollinaris in die St. Martinskapelle oberhalb von Remagen und begründete somit eine jahrhundertealte Wallfahrtstradition. Historisch nachweisbar ist der Heilige in Remagen jedoch erst seit 1295, seit über 700 Jahren. Kaiser und Könige, der spätere Papst Pius XII, aber auch jährlich viele Tausend „einfache“ Pilger besuchten diesen Ort, an dessen Fuß bereits christliche Grabsteine aus der Römerzeit lagen. Sie alle wurden von diesem wunderbaren Platz oberhalb des Rheines angezogen. Jeder, der einmal die Klosteranlage kennengelernt hat, wird sofort die besondere Stimmung nachempfinden können.

Wie schrieb Sulpiz Boisserée 1811:

„Der Berg ist eine von den Schönheiten, die einem immer besser gefallen, je mehr man sie genießt.“



Die St. Apollinaris Legende

Nachdem Mailand im Jahr 1164 erobert wurde, übergibt Kaiser Friedrich I. die sterblichen Überreste der Heiligen Drei Könige als Dank für an den Erzbischof von Köln, Rainald von Dassel, für dessen Verdienste als Kanzler des Kaisers. Gemeinsam mit den Hl. Königen gehen auch die Reliquien des Hl. Apollinaris auf die Reise. Rainald bricht unverzüglich von Mailand nach Köln auf. Ein, uns heute noch bekanntes Schreiben, wird vorab nach Köln gesandt: Die Ankunft des Erzbischofs mit dem Heiligen Schatz soll würdig vorbereitet werden. Dieses Schiff mit den Heiligen Drei Königen und den anderen Reliquien stoppt auf der Höhe von Remagen, *ecce navis in medio Rheni immobilis*, und kann erst weiter bewegt werden, nachdem die Reliquie des St. Apollinaris abgeladen und auf den Berg zur Martinskapelle gebracht wird. Hiermit beginnt für Remagen die lange Tradition der Verehrung des hl. Apollinaris.

Der hl. Apollinaris von Ravenna

Über die historische Person des heiligen Apollinaris aus Ravenna existieren keine gesicherten Angaben. Als älteste Quelle wird eine Predigt von Petrus Chrysologus, der allerdings erst einige Jahrhunderte später lebte (um 380-450) aufgeführt. Der kurze Text berichtet vom hl. Apollinaris, der im 1. Jh. n. Chr. lebte und als erster Bischof von Ravenna und Märtyrer bezeichnet wird. Zusammen mit Petrus kam er aus Antiochia nach Rom und wurde später hier von ihm zum Bischof von Ravenna geweiht.

Von Italien über Frankreich ins Rheinland

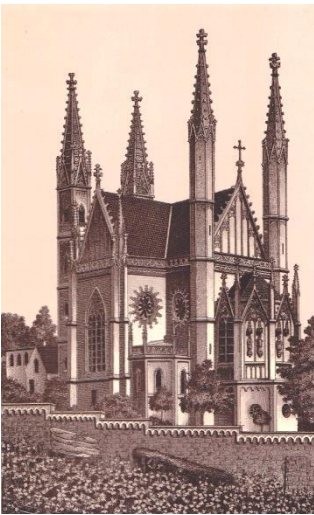
Die Legende, wie die Reliquie des hl. Apollinaris nach Remagen kam, stammt von Th. Pauli aus dem Jahr 1474 (siehe Kasten). Die Wirklichkeit ist weniger klar. Von Ravenna, dem Königssitz der Westgoten, de facto Kaiserstadt des weströmischen Reiches, drang der Ruf des ersten Bischofs von Ravenna auch nach Frankreich und verbreitete sich dort stark. Im Mittelalter standen die kirchlichen Einrichtungen in ganz Europa in regem Kontakt, so auch das Rheinland mit Frankreich. Diese Beziehungen schlossen auch den Austausch von Reliquien ein. Es liegt uns ein Bericht von Mönchen aus dem Jahr 1181 vor, der eine Reise zur Beschaffung von Reliquien nach Köln und Siegburg detailreich schildert. Als dann die Gebeine eines heiligen Apollinaris aus Frankreich ins Rheinland überführt wurden, kam es vermutlich zu einer Vermischung bzw. Verwechslung der Personen: Auch in Frankreich gab es mehrere historisch gesicherte Heilige mit dem Namen Apollinaris, z. B. den Bischof Apollinaris von Valence (453 – ca. 520) und Sidonius Apollinaris, Bischof von Clermont (432 – 481/486). Wahrscheinlich kamen die Gebeine im Jahr 997 zuerst in das Benediktinerkloster Burtscheid bei Aachen, ehe man sie nach dessen Auflösung im Jahr 1220 nach Siegburg überführte.



St. Apollinaris in Remagen

Nachweislich wurde auf Bitten und mit Unterstützung der Remagener Bürger die Propstei kurz nach 1110 gegründet. Dass hier eine Kirche mit dreischiffiger Krypta, geweiht im Jahr 1117, errichtet wurde, stellt einen starken Hinweis für die Bedeutung dieses Ortes dar, die dann durch die Reliquie des St. Apollinaris noch weiter anstieg.

1295 wird zum ersten Mal die Verehrung des St. Apollinaris in Remagen erwähnt und zwar in einer Ablassurkunde: *cella apud opidum Remagense Coloniensis dyocesis, que in honore sancti Apollinaris martyris est fundata*. Deren Inhalt legt nahe, dass bereits damals die Reliquie des hl. Apollinaris das Ziel von Pilgern war. Der prachtvolle, im gotischen Stil hergestellte Steinsarkophag aus der 1. Hälfte des 14. Jh. gilt als weiteres Indiz, dass hier zur damaligen Zeit eine überregional bedeutende Stätte existierte.



Naheliegender wäre somit zu erklären weshalb Herzog Wilhelm I. von Berg 1383 große Teile des Körpers raubte und sie nach Düsseldorf in seine neue Residenz überführte. Später ernannte man den hl. Apollinaris sogar zum Stadtpatron von Düsseldorf, seine Gebeine ruhen in der dortigen St.-Lambertus-Basilika. Die in Remagen verbliebenen Körperteile forderte die Mutterabtei Siegburg ein, wo sie noch heute im *Schrein der hll. Apollinaris, Alexius und Wunibaldes* der St. Servatius-Kirche aufbewahrt werden. Das Haupt, das zur Sicherheit vorsorglich auf Burg Landskron versteckt worden war, blieb Remagen erhalten und konnte vor Ort Jahrhunderte verehrt werden.

Die nächste Gefahr drohte 1793 durch die heranrückenden französischen Truppen. Aus Angst vor Raub der Kopfreliquie entschied man sich, diese zur Sicherheit nach Siegburg und im Jahre 1812 nach Düsseldorf zu bringen. Auf Drängen der Remagener Pfarrgemeinde und mit großer Unterstützung des Trierer Bischofs von Hommer, kehrte das Haupt am 25. Januar 1826 in die Remagener Pfarrkirche zurück. Im 18. Jahrhundert gewann die Wallfahrt mehr und mehr an Bedeutung, so wurde z.B. am 17. März 1759 die Gründung der *Bruderschaft des hl. Apollinaris* vom Erzbischof in Köln bestätigt. In der Zeit ohne Haupt (1793 – 1826) fand die Wallfahrt weiterhin statt, was sich in den damals gedruckten Werken *Berg der Zuflucht* und in Pilgerheften (Zitat: „*Verehrung in der Pfarrkirche zu Remagen eifrigst fortgesetzt wird*“) widerspiegelt. .



19. Jahrhundert bis heute

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts versuchte sowohl der preußische Staat, als auch die katholische Kirche, das Wallfahrtswesen im Rheinland zu beenden. Die Regierung verlangte als Schikane die Erfüllung von hohen bürokratischen Hürden: Reisepässe, tägliche Meldung bei den Polizeibehörden während der Wallfahrt usw. Der

Trierer Bischof von Hommer, kein Befürworter von Wallfahrten, sprach aber auch kein direktes Verbot aus. Von Hommer wollte sie *durch Erziehung des Volkes zu echter Religiosität* überflüssig werden lassen. Nach 1840 belebte sich im Rheinland generell das Wallfahrtswesen wieder, welches besonders durch die Trierer Heilig-Rock-Wallfahrt im Jahre 1844 einen neuen Höhepunkt erreichte (mehr als 500.000 Pilger). Die rasche Erweiterung des Eisenbahnnetzes trug ebenfalls einen beträchtlichen Anteil dazu bei. Eine starke Belebung der Wallfahrt in Remagen begann mit der Weihe der neuen Apollinariskirche und der Rückkehr des Hauptes am 23.7.1857, sowie der Übernahme des Klosters durch den Franziskanerorden. Ende des 19. Jahrhunderts besuchten ca. 30.000 Menschen die Apollinariskirche während der Wallfahrtszeit. Da die Kirche die Pilgermassen nicht aufnehmen konnte, wurde



der Altar im Freien, auf dem kleinen Hügel der 12. Station (Golgatha), des 1865 errichteten Kreuzweges aufgebaut. Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wirkte sich anfangs auf die Wallfahrten kaum aus, sie wurden weiterhin sehr gut besucht (ca. 70.000 Pilger im Jahr 1935). Diese Tatsache kann sicherlich auch als Ausdruck des Protestes gegen das Regime gesehen werden. In den späteren Kriegsjahren



reduzierten sich die Teilnehmerzahlen verständlicherweise. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Wallfahrtsmessen, auf Grund der großen Beteiligung, wieder öfters im Freien vor der Kirche zelebriert, bis dann doch ein Rückgang spürbar wurde. Im Jahr 2007 übernahm die *Gemeinschaft von der gekreuzigten und auferstandenen Liebe* die seelsorgerische Betreuung auf dem Apollinarisberg. Seit diesem Zeitpunkt erfährt die Wallfahrt eine Wiederbelebung: Im Durchschnitt konnten in der Wallfahrtsoktav über 10.000 Pilger begrüßt werden. Sicherlich spielt dabei auch die Wiederaufnahme einer alten Tradition, die von Reinhard Marx, dem damaligen Bischof von Trier, empfohlen wurde eine nicht unerhebliche Rolle: Mitglieder der Klostergemeinschaft segnen die Gläubigen mit dem „Hauptaufsetzen“.